Festival der Nationen

20 JAHRE 2014

26.9. bis 5.10.2014

Bad Wörishofen · Allgäu



Stars & junge Weltelite

www.festivaldernationen.de

Festival der Nationen
20 JAHRE 2014

Das Konzertprogramm

Freitag, 26. September 2014, 19:30 Uhr
Eröffnungskonzert „Mozartnacht"
Dirigent: *Christoph Poppen*
Solisten: *Vilde Frang, Violine*
Nils Mönkemeyer, Viola
Orchester: *Kammerorchester Basel*
W. A. Mozart: Ouvertüre zu „Die Hochzeit des Figaro", KV 492
W. A. Mozart: Sinfonia Concertante in Es-Dur, KV 364 für Violine, Viola und Orchester
W. A. Mozart: Sinfonie Nr. 41 in C-Dur, KV 551 „Jupitersinfonie"

Samstag, 27. September 2014, 20:00 Uhr
Hélène Grimaud & Sol Gabetta
Duoabend mit Werken von Schumann, Brahms, Debussy und Schostakowitsch

Sonntag, 28. September 2014, 12:00-17:00 Uhr
Musikfest
Klassik für Alle
„Auf den Spuren von Richard Strauss" (Eintritt frei)
u.a. mit dem international renommierten Brass-Ensemble „German Brass"

Sonntag, 28. September 2014, 19:00 Uhr
Galakonzert mit Julia Fischer
Dirigent: *Christoph Adt*
Solistin: *Julia Fischer, Violine*
Orchester: *vbw Festivalorchester*
F. Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre zu der Oper „Die Hebriden", op. 26
J. Sibelius: Konzert für Violine und Orchester in d-Moll, op. 47
A. Dvorák: Sinfonie Nr. 9 in e-Moll, op. 95 „Aus der Neuen Welt"

Dienstag, 30. September 2014, 10:30-11:30 Uhr
Kurtheater
Workshop – Classic for Kids
„Haydnspaß"
Leitung: *Heinrich Klug*

Mittwoch, 1. Oktober 2014, 20:00 Uhr
Operngala mit Diana Damrau & Nicolas Testé
Dirigent: *Heiko Mathias Förster*
Solisten: *Diana Damrau, Sopran*
Nicolas Testé, Bassbariton
Orchester: *Münchner Rundfunkorchester*

Donnerstag, 2. Oktober 2014, 20:00 Uhr
Quadro Nuevo
Steigenberger Hotel Der Sonnenhof

Freitag, 3. Oktober 2014, 20:00 Uhr
„Russische Nacht" und
Verleihung des „Prix Young Artist of the Year"
Dirigent: *Mischa Damev*
Solist: *Kristóf Baráti, Violine*
Orchester: *National Youth Philharmonic Orchestra of Turkey*
M. Glinka: Ouvertüre zu der Oper „Ruslan und Ludmila"
P. I. Tschaikowsky: Konzert für Violine und Orchester in D-Dur, op. 35
M. Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung

Samstag, 4. Oktober 2014, 20:00 Uhr
Alice Sara Ott spielt Beethoven
Dirigent: *Cem Mansur*
Solisten: *Alice Sara Ott, Klavier*
Marie-Claudine Papadopoulos, Violine
Orchester: *National Youth Philharmonic Orchestra of Turkey*
C. Saint-Saëns: Havanaise, op. 83
L.v. Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester in C-Dur, Nr. 1, op. 15
M. Savas: Simorgh
R. Wagner: Prelude & Liebestod
R. Strauss: Salomes Tanz, op. 54

Sonntag, 5. Oktober 2014, 19:00 Uhr
Abschlussgala mit Hélène Grimaud *Klavier*
u.a. mit Klavierwerken von Liszt, Ravel und Debussy zum Thema „Wasser"

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen. Handys bitte ausschalten.

Der Umtausch und die Rückgabe von Konzertkarten ist ausgeschlossen.

Camille Saint-Saëns 1835–1921

„Havanaise“ in E-Dur, op. 83

Der im 19. Jahrhundert blühende Virtuosenkult inspirierte zahlreiche Komponisten, dem wachsenden technischen Geschick der Musiker gerecht zu werden und zugleich das Bedürfnis des Publikums nach musikalischen Sensationen zu stillen. Neben größeren Werken in Konzertform schrieben viele Komponisten auch kleinere Stücke wie Rhapsodien oder Capricci, die dem feinfühligen Interpreten willkommene Gelegenheiten zur solistischen Entfaltung schenkten und deren musikalische Qualität in vielen Fällen hervorragend ist. In Frankreich war dieses Genre besonders beliebt. Das dortige Publikum hatte glänzenden Prunk schon immer geschätzt, aber auch die unbeschwerte Musik, bei der sich romantische und tänzerische Elemente mit exotischen Anflügen und feuriger Bravour mischten. Diesem Geschmack entsprach vielleicht niemand besser als Saint-Saëns, der während seines langen Lebens die Blütezeit und den Verfall der musikalischen Romantik miterlebte. So liebte er den durch seine Punktierung lasziv anmutenden Rhythmus der Habanera. Dieser ursprünglich aus Afrika stammende Tanz war über Kuba nach Spanien gelangt. George Bizet hatte der Habanera kurz zuvor schon in seiner Oper *Carmen* ein Denkmal gesetzt. Saint-Saens war jedoch kein Freund allzu extremer Musiksprachen: zum Beispiel Strawinskys *Sacre du Printemps* von 1913 war dem inzwischen 78-jährigen fremd. Seine Generationszugehörigkeit kann daran ermessen werden, dass sowohl Schumann als auch Mendelssohn-Bartholdy noch lebten, als er 1848 Schüler am Pariser Conservatoire wurde. Die umfangreiche Violinliteratur, die Saint-Saëns schuf, darunter drei Violinkonzerte, zeichnet sich durch seine Kunstfertigkeit und gründlichen Kenntnisse der Möglichkeiten des Instruments aus. Vor allem aber besaß er einen ausgesprochenen Sinn für Romantik und blieb als Meister der Orchesterbehandlung unerreicht. 1887 schrieb er seine *Havanaise,* die sich sofort unter den Virtuosen größter Beliebtheit erfreute, und von ihnen gerne als Bravourstück in den Konzerten eingesetzt wurde. Saint-Saëns schwelgt in den charakteristischen Rhythmen und behandelt seinen Stoff als ein freies, für den Solisten immer virtuoseres Rondo mit einem äußerst eindrucksvollen Pianissimo-Schluss.

Mesruh Savas *1978

Simorgh

Der türkische Komponist Mesruh Savas wurde 1978 in Bulgarien geboren und studierte später in Ankara und Istanbul Komposition und Dirigieren. Den zweiten Preis gewann Savas beim „5th Eczacıbaşı National Composition Competition“ für seine Ballettmusik „Der Phönix“ und machte sich als junger Nachwuchskomponist einen Namen. Savas verwendet eine oft expressionistisch anmutende Tonsprache. Seine Musik ist stark von den elektronischen Kompositionsmöglichkeiten geprägt, aber auch von einem tiefen Verständnis für harmonische Bewegung.

Das Werk „Simorgh“ ist nach einem persischen Märchenvogel benannt, vergleichbar dem „Phönix“ der griechischen Sagen. Auf den eröffnenden Paukenwirbel baut sich in Tonrepetitionen der Streicher ein Tetrachord einer übermäßigen Quart auf. Trompeten wiederholen das Ganztonleitermotiv, und erweitern den Tonraum bis zur Septime. Die Streicherklänge verdichten sich, wie das anfänglich zögerliche, dann aber immer kräftigere Flügelschlagen eines Vogels. Gut hörbar davon abgetrennt entwickelt sich ein ruhigerer Teil. Die Streicher bilden den Klangteppich, aus dem verschiedene Bläser solistisch hervortreten, unterbrochen von dem markanten Quartmotiv des Anfangs. Die Stimmung ändert sich, wird fast mystisch, flirrend. Streicher, Harfe und Silberklingeln entführen in ferne Gegenden. Fallende kleine Sekundschritte sind wie Imitationen von Vogellauten dazwischen eingestreut. Aus dieser Stimmung wird der Hörer mit harten Schlägen herauskatapultiert; Signalartige Fanfaren von Flöte, Horn und Trompete stehen im Kontrast mit träumerischen Ruhephasen, in der Oboe und Klarinette wie zwei Kinder miteinander spielen. Rhythmisch markantes Zupfen der tiefen Streicher und die Signalmotive durchbrechen zwar immer wieder diese flirrende, impressionistische Klangmalerei, doch in den Streichern bleibt die harmonische Ungewissheit erhalten. Mit Trommelwirbel tritt endlich eine klare B-Dur-Tonalität hervor. In hohen und tiefen Streichern kreuzen sich zwei Melodien, und leiten über in einen fast jazzig synkopierten Part der Blechbläser. Die große Steigerung in Dynamik, Lautstärke und Tempo wird zurückgeführt zu einer Generalpause, nach der das Tetrachordmotiv des Anfangs wieder ertönt. Ein letztes Mal wird es potenziert und augmentiert in Trompeten und Hörnen und verlöscht endlich in langem Paukenwirbel.